

ATOMENERGIE

„Alles ist billiger als die Unbewohnbarkeit Aachens“

Hans von St. Vith aus Düren beschäftigt sich mit dem Text „Tihange-Widerstand wächst“ über die beunruhigenden Ergebnisse der Tihange-Studie des Instituts für Sicherheits- und Risikoforschung der Universität Wien:

Die Wahlen stehen vor der Tür, und die einzelnen Parteien überschütten uns mit Wahlpropaganda, zu der sie meistens nicht stehen. Sie ködern uns mit Versprechen! Nach den Wahlen war alles nur Schall und Rauch, das wissen wir alle ja zu Genüge. Es wäre meiner Meinung nach am sinnvollsten, die Atommeiler entlang unserer Grenzen abzuschalten, da diese erhebliche Defizite aufweisen (besonders hervorzuheben wäre da Tihange in Belgien). Ein GAU im Meiler Tihange hätte fatale Folgen für Mensch, Tier und Land, wir alle sowie unsere Kinder und Kindeskinde wären lebensbedrohlich gefährdet. Es ist eine seltsame Angelegenheit, dass die Sirenen im Stadtgebiet von Düren vor einigen Jahrzehnten aus Kostenparmaßnahmen abge-

wurden, wie man damals argumentierte. Jetzt sollen sie wieder installiert werden, was sollen diese jedoch bezwecken? Im Fall eines Reaktorunfalles ist ohnehin alles verseucht/verstrahlt. Die Vorsichtsmaßnahme, 14 Tage im Haus zu bleiben, Lebensmittel, Wasser, Getränke etc. vorrätig zu halten für eben diesen Zeitraum, ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Ausreichend Schutzkleidung für die Bevölkerung wurde dabei vergessen? Ein GAU in Tihange wäre Tschernobyl und Fukushima gleichzusetzen. Diese Gebiete leiden noch heute, nach so langer Zeit, unter den Folgen! Eine Partei, die dieses Problem ernsthaft angeht und versucht, es zu beseitigen, verdient unser aller Vertrauen und unsere Stimmen, denn diese Partei handelt ernsthaft verantwortungsbewusst, und man weiß, dass sie sich wirklich um das Wohlergehen eines jeden Bürgers sorgt. Diese Partei sieht im Vordergrund den Menschen und nicht dessen Stimme.

Manfred Goblet aus Aachen blickt auf das Fußballspiel auf dem Tivoli zwischen Alemannia Aachen und 1. FC Köln II zurück, bei dem beide Teams mit der Forderung „Stop Tihange“ auf dem Trikot auflaufen:

Ich finde es geradezu perfide, wie der Verein Alemannia Aachen versucht, sich diese Thematik allein deswegen zunutze zu machen, um seine Zuschauerinnahmen zu erhöhen. An der belgischen Grenze könnte sich in unserer Region ein atomarer Super-GAU ereignen. Was für eigensüchtige Motive! Mein Gott, fällt dem Verein nichts anderes mehr ein, als sich solche elementaren Befürchtungen der Bevölkerung zunutze zu machen? Schon zu Saisonbeginn wäre es möglich gewesen, den Eintrittspreis auf fünf Euro zu senken. Aufgrund der gezeigten, äußerst negativen Leistungen der Mannschaft (die Spieler können es aufgrund ihres offenbar nur begrenzten Leistungsvermögens nicht besser) wäre wohl auch dann kein einziger Zuschauer mehr ins Stadion gekommen.

Dr. Benno Peters aus Aachen von den Ärzten der Aachener Regionalgruppe der IPPNW („International Physicians for the Prevention of Nuclear War“, die deutsche Bezeichnung lautet

„Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung“) geht ebenfalls auf die neue Studie ein:

Ich habe die Artikel mit der neuen Studie erfreut zur Kenntnis genommen. Schon im Oktober vorigen Jahres haben die Aachener IPPNWler nicht nur Jodtabletten im Stadtrat verteilt, sondern auch Informationsveranstaltungen in Aachen und Umgebung, in Belgien und den Niederlanden organisiert.

Dabei habe ich die Szenarioberechnungen aktualisiert, und es war vor dem Hintergrund der Gefahrenquellen in Belgien, sehr gut bestätigt durch wissenschaftliche Informationen auch des Aachener Aktionsbündnisses, erschreckend, wie wahrscheinlich in der nächsten Zukunft und zwar zunehmend die Gefahr einer Tschernobyl- und Fukushima-ähnlichen Katastrophe ist. Diese beiden Katastrophen haben doch gezeigt, wie aus Wahrscheinlichkeit Wirklichkeit wird. Die seriösen Infos der IPPNW und der Rat zu besonderer Vorbeugung sind daher überhaupt keine Panikmache. Wir Ärzte sind gewohnt vorzubeugen, mit Impfungen zum Beispiel, mit dem permanenten Kampf gegen Krankenhaushauskeime, die natürlich nicht jeden, der sich in ein Krankenhaus begibt, eins zu eins befallen. Glauben Sie bitte den warnenden Institutionen: Die Belgier verdienen eine Million Euro pro Tag und Meiler und haben keine unabhängige Kontrollbehörde!

Es handelt sich um eine grenzübergreifende Gefahr, und damit können wir das nicht den Belgiern alleine überlassen.

Heinz Kundolf aus Aachen hat sich Gedanken zum Tihange-Widerstand gemacht:

Wir streiten uns um Ceta und TTIP und um tausend andere Dinge. Was haben wir für Probleme? Der Mensch ist sehr vergesslich. Leider! Wir haben uns über die Japaner gewundert, die die Fukushima-Katastrophe vor fünf Jahren zum Teil fast stoisch hingenommen haben und inzwischen wieder voll auf die Atomenergie setzen wollen – es lebe das Abenteuer! Und wir in Europa, in Deutschland, in Aachen? Ein Tihange-Störfall wird im Raum Aachen mehrere hundert bis tausende Tote, möglicherweise Millionen langfristige Erkrankungen und ein Auslöchen der Euregio zur Folge haben. Und alle Beteiligten/Betroffenen schauen zu. Erneut wird das Leben von Mil-

lionen Menschen für den Profit einiger weniger aufs Spiel gesetzt. Wo ist der Unterschied zum Syrien-Konflikt und anderen Kriegen, bei denen wenige Macht-hungrige sich um das Leben des gemeinen Volkes einen Dreck scheren? Die Politik ist (auf allen Ebenen) mehr denn je gefordert!

Auch Dr. Helmut Alt aus Aachen äußert sich zum schwarz-gelben Protest auf dem Tivoli:

Nun haben die höchsten Beamten unserer Stadt und der Städteregion mit der Exzellenzhochschule RWTH und der renommierten FH, an denen man unter anderem auch Kerntechnik studieren und nach einem anspruchsvollen Stu-

„Die Belgier verdienen eine Million Euro pro Tag und Meiler und haben keine unabhängige Kontrollbehörde!“

DR. BENNO PETERS, ARZT VOM IPPNW AUS AACHEN

dium die Befähigung zum Betreiben von Kernkraftwerken erwerben kann, zusammen mit dem durch keine einzige kernphysikalische oder kerntechnische Hochschulprüfung fachlich ausgewiesenen Sprecher des Aachener Aktionsbündnisses gegen Atomenergie uns mit einem Regionalligaspiel einen Leckerbissen beschert. Als ich das las, habe ich mich an das Ende der 30er Jahre zurückgesetzt gefühlt, wo solche Wahnsinnsbeschlüsse bis in den Sport hinein regierungshoheitlich möglich waren. Ob die Protagonisten dieser politisch eindeutig „grünen Aktion“ vergessen haben, dass es in Belgien, ebenso wie in Deutschland und in Europa Aufsichtsbehörden gibt, die für die Sicherheit aller betriebenen Kernkraftwerke berufen sind und Verantwortung haben? Oder ist der zu meiner Studentenzeit heiß auf den Weg gebrachte Marsch durch die Institutionen – immerhin haben es Joschka Fischer zum Außenminister und stellvertretenden Bundeskanzler und Jürgen Trittin zum Bundesumweltminister der Bundesrepublik Deutschland gebracht – in Aachen nun auch aus reinem Opportunismus in den Verwaltungsspitzen der dortigen CDU-Vertreter angekommen und hat diese zu grünem Zeitgeist mutiert? Das gute an der Sache gegenüber den 30er Jahren ist, dass man bei der nächsten Regionalwahl dann auch gleich das Original statt unkalkulierbare Mutationen wählen oder vielleicht auch abwählen kann.

Helmut Ludwig aus Düren merkt an: Es ist überwältigend und erstaunlich, dass dieses Thema schon in Berlin angekommen ist! Liebe Politiker, wir sind doch sicher alle einer Meinung, dass Tihange nicht bis 2020 warten kann. Wenn der Störfall morgen eintritt, sind wir Rheinländer, Belgier, Niederländer und Luxemburger alle unmittelbar betroffen, und wir können dann nur hoffen, dass wir nicht alle so verstrahlt werden und in Kürze „ins Gras“ beißen müssen. Tihange ist eine täglich drohende „tödliche“ Gefahr. Die Kosten, die dann die Regierungen der Anliegerstaaten aufbringen müssen – abgesehen von den Toten – sind nicht vergleichbar mit der Möglichkeit, Belgien den Strom zu schenken. Ein Großteil des benötigten Stromes besteht sowieso aus „überflüssigen“ Strom.

Was steht dagegen, wenn Frankreich aus zurzeit noch sicheren Atomkraftwerken Strom liefert, bis Deutschland das Stromnetz 2020 nach Belgien erstellt hat? Die Bevölkerung hat das Recht, eine sofortige Lösung zu fordern. Es ist erstaunlich, dass die Bevölkerung noch so ruhig zusieht, wenn die Politiker berichten: Das Thema ist in Berlin angekommen, das Thema wird in Berlin diskutiert und bearbeitet... Alles, was, derzeit berichtet wird, ist Augenwischerei und Vertröstung auf Morgen. Der GAU holt uns wahr-

scheinlich früher ein. Ich bitte alle Politiker, sich für diese schnelle Lösung einzusetzen.

Volker Friederich aus Aachen fordert insbesondere nach der Studie zu stärkerem Protest auf:

Nicht nur in der Städteregion Aachen, sondern weit darüber hinaus in ganz Deutschland sind die Menschen bisher viel zu zaghaft mit der uns drohenden Nuklearkatastrophe umgegangen, die von dem hochgradig pannenanfälligen Uralreaktor des Atomkraftwerks Tihange 2 ausgeht. Spätestens seit dem von österreichischen Wissenschaftlern erarbeiteten Schreckensszenario für den leider gar nicht mehr auszuschließenden Fall einer Kernschmelze des Meilers an der Maas muss die Bundesumweltministerin Barbara Hendricks ihre Leisetreteri gegenüber Belgien endlich aufgeben. Das ist keineswegs Panikgetöse, sondern bei 15 000 tiefen Haarrissen in der bröselnden Ummantelung des Druckwasserreaktors kühles Kalkül. All dies wird sowohl im weiträumig bedrohten NRW als auch auf Bundesebene blauäugig verdrängt. 90 Prozent der gesamten Städteregion Aachen werden auf Jahrzehnte hinaus unbewohnbar. Wenn Belgien, so wie es leider aussieht, weitgehend auf Stromerzeugung aus nuklearen Quellen angewiesen ist, sollte Deutschland einspringen, um mit seiner energetischen Überkapazität diese Lücke zu füllen. Ansonsten bliebe wohl nur, unsere westlichen Nachbarn mit Klagen der Gebietskörperschaften vor dem Europäischen Gerichtshof zu überziehen. Einerseits blockierte das wallonische Parlament die Ratifizierung des Ceta-Handelsabkommens mit Kanada, weil dadurch „soziale und Umweltstandards“ bedroht seien. Andererseits gefährdet gerade der wallonische Landesteil mit seinem hemmungslosen Weiterbetrieb eines Reaktors die Umwelt. Eine ausgeprägtere Bewusstseinspalung ist kaum vorstellbar. Meine belgische Frau stammt aus dem Os-

„Alles was, derzeit berichtet wird, ist Augenwischerei und Vertröstung auf Morgen. Der GAU holt uns wahrscheinlich früher ein.“

HELMUT LUDWIG, LESER AUS DÜREN

ten des Landes, der zur wallonischen Region gehört. Mich wundert immer wieder, wie gering der Einfluss der „Verts“ – also der Grünen – dort etwa im Vergleich zu Deutschland ist.

Riko Angermeyer aus Aachen stellt klar:

Die politische Bilanz ist ernüchternd, die Bereitschaft Belgiens zum Abschalten des Reaktors nicht vorhanden, weil wirtschaftliche Interessen über Sicherheitsinteressen gehen.

Deutschland sollte daher an Belgien für die Stilllegung zahlen, was immer noch erheblich billiger wäre, als die Unbewohnbarkeit Aachens hinzunehmen.

Claus Mayr, 1. Vorsitzender des Nabu-Stadtverbandes Aachen, lobt die jüngste Berichterstattung zum Thema Tihange:

Herzlichen Dank für diese entlarvenden Beiträge. Tihange ist (halbherzig) Thema in Berlin, aber nicht in Brüssel und Straßburg, wo es hingehört! Die Bekundungen unserer Bundestagsabgeordneten sind absurd, solange sich insbesondere die beiden großen Parteien nicht aufraffen, im Europaparlament und im EU-Ministerrat endlich eine Änderung des Euratom-Vertrages von 1957 zu fordern, der die energiepolitische Souveränität der EU-Mitgliedstaaten festschreibt. Obwohl nach Fukushima (2011) sogar die Töpferkommission die Änderung des Vertrages forderte, fand bisher kein Politiker von CDU und SPD den Mut, dies politisch anzupacken, obwohl die Chancen angesichts zunehmender Atom-Skepsis und Widerstände in fast allen EU-Staaten größer sind als je zuvor. Selbst Frankreich plant inzwischen den massiven Ersatz von Atomstrom

durch regenerative Energien. Das Thema gehört also in die Wahlprogramm zur Landtags- und Bundestagswahl im kommenden Jahr. Ebenso eine Novelle der Umweltverträglichkeitsprüfung-Richtlinie (UVP), da die Laufzeitverlängerung wie des Reaktors Tihange 1 bislang nicht zu den UVP-pflichtigen Projekten zählt. Daran scheidete bereits im Juli sang- und klanglos eine EU-Beschwerde des Landes NRW – genauso wie die noch anhängigen Klagen mangels Rechtsgrundlage scheitern werden. Seitens einiger SPD-Politiker so zu tun, die Stromleitung nach Belgien stehe in Zusammenhang mit Tihange, ist Volksverdrummung pur! Diese Leitung wird als Teil der „Transeuropäischen Energiegenetze“ (TEN-E) seit etwa zehn Jahren geplant und mit EU-Mitteln gefördert – und wurde beschlossen, als Günther Oettinger (CDU) EU-Energiekommissar war.

Fazit: Auch noch so mediales Getöse ersetzt nicht politisches Handeln. Aber das ist es, was die Wählerinnen und Wähler erwarten!

Thomas Pade aus Aachen, Gründer der Initiative „Laut sein gegen Atomkraft“, reagiert auf den Kommentar „Keine Anklage, bitte! – Das Problem Tihange ist nur mit Belgien zu lösen“ von René Benden:

Der Autor stellt einen Nebenaspekt des Problems in den Vordergrund, der meines Erachtens ohnehin auch ganz anders gesehen werden kann: warum nicht auch eine Klage erheben, gerade weil die EU-Rechtsprechung im Atomrecht noch immer der Realität hinterherhinkt? Nur so entwickelt sich in der Öffentlichkeit und Politik eine Sensibilität für die dringende Aktualisierung von Gesetzen und Vorschriften. Außerdem ist in diesem Fall für eine Klage auch insofern Anlass gegeben, weil hier möglicherweise sehr wohl bestehende technische Vorschriften konkret missachtet wurden. Man darf auch durchaus geteilter Meinung darüber sein, ob es eine zielführende Methode ist, bei einer Bedrohung ausgerechnet auf das Wohlwollen des Verursachers zu hoffen und zu glauben, dass er sein rücksichtsloses Verhalten aus Einsicht ablegt.

Im Übrigen fiel mir unangenehm auf, dass im Kommentar lediglich Städteregionsrat Helmut Etschenberg die Mobilisierung der Menschen in unserer Region zugeschrieben wird, während eine Difamierung derjenigen, auf die diese Mobilisierung tatsächlich zurückzuführen ist! Es war nämlich das Aktionsbündnis gegen Atomenergie Aachen (AAA), das seit über fünf Jahren systematisch und bewusst die entscheidende Aufbauarbeit geleistet hat.

Dazu hat das AAA alle nötigen Hebel in Bewegung gesetzt, und beispielsweise die mangelhaften Fertigungsdokumente des Kraftwerksbetreibers aufgetrieben, dazu namhafte Fachleute engagiert, um seriöse Einschätzungen zur Sachlage zu erhalten, Katastrophenpläne von der Stadt einzufordern, unzählige Kundgebungen zu veranstalten, STOP Tihange Plakate zu verteilen, und, und, und! Die Aachener Nachrichten berichteten erfreulicherweise immer wieder darüber. Aus diesem Grund plädiere ich dafür, solche Entwicklungen nicht einer Einzelperson zuzuschreiben.

INFO & KONTAKT

Die Redaktion bittet um Verständnis dafür, dass sie wegen der vielen Zuschriften nur eine Auswahl treffen kann und Kürzungen vornehmen muss. Bitte beachten Sie, dass auch Leserbriefe, die per E-Mail geschickt werden, die vollständige Anschrift des Verfassers enthalten müssen.

Des Weiteren möchten wir darauf hinweisen, dass Leserbriefe nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln.

Leserbriefe senden Sie bitte per E-Mail ein oder an: Redaktion Leserbrief, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Leserbrief-Redaktion: (montags bis freitags, 9 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-431, -444 Fax: 0241/5101-360 leserbriefe@zeitungsverlag-aachen.de

Anschaulicher Protest: ein Demonstrant mit Gasmaske. Foto: dpa

